

NORWES

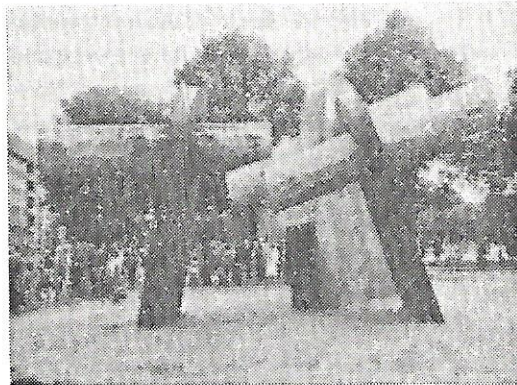
Vom Stinkviertel bis zum Ravensberg

Stadtteilzeitung des SPD-Ortsvereins Nord-West Jg. 3 Nr. 1
1.9.8.2

Revolutionsdenkmal? Ja!

Seit wenigen Wochen steht es nun, das umstrittene Kieler Revolutionsdenkmal. Das vor vier Jahren von der damaligen SPD-Mehrheit im Kieler Rathaus beschlossene Kunstwerk wird vorwiegend von der CDU kritisiert: es werde eine Meuterei von Matrosen verherrlicht, das tue man als ordnungsliebender Mensch doch nicht. Wie die Ereignisse des Novembers in Kiel wirklich zu deuten sind, ist unter Historikern ziemlich unumstritten: Ende Oktober 1918, als kein Mensch mehr daran zweifeln konnte, daß Deutschland den Krieg verloren hatte, beschloß die Admiralität der Marine den "ehrvollen Endkampf", den deutschen völlig sinnlosen Untergang der Marine auf dem Meere. Die Matrosen in Wilhelmshaven und dann in Kiel reagierten; "Tot-schießen lassen wir uns nicht mehr die letzten Tage". Sie verweigerten den Auslaufbefehl. Bereits am 1. November wurde der erste deutsche Matrosenrat - die typische Revolutionsinstitution - in Kiel gebildet. Der Historiker Gerhard Beier sagte daher bei der Übergabe des Kunstwerks am 16. Juli: "In Kiel nahm der Widerstand poli-

tisch-gesellschaftliche Formen an. Was als Matrosenmeuterei begonnen hatte, wurde zur Revolution." Tote und Verletzte forderte dieser Kampf gegen das alte "Reich der Ungleichheit", aber blitzartig breitete sich die Revolution über das ganze Reich aus. Die Konsequenz - nicht ganz das eigentliche Ziel der Revolutionäre - die Weimarer Republik, der Anfang des "Reichs der Freiheit", wie Gerhard Beier ausführte.



Allerdings, so Beier weiter, umfaßt die Idee, für die die Aufständischen kämpften, mehr als bis heute verwirklicht wurde, daher müsse man von einer "steckengebliebenen Revolution" sprechen.